





POLYKRISE. AKTUELLE TENDENZEN

all, EconoFiction / 2023-10-10 / armut, finance, Imperialismus, KI, Klimakrise, Polykrise, Verschuldung / Von Achim Szepanski

Der Begriff „Polykrise“ ist in aller Munde. Sprechen wir von der aktuellen Situation.

In den letzten Wochen sind die Zinsen für Staatsanleihen in den USA weiter gestiegen, sodass die bilanziellen Probleme unter Amerikas Banken wieder zugenommen haben. Steigende Zinsen an den Staatsanleihemärkten gehen mit sinkenden Bondkursen einher, was bedeutet, dass die Bilanzlöcher unter den Banken nach wie vor existent sind. Insbesondere Regionalbanken stehen nahe an der Insolvenz, und wie es bei Amerikas Großbanken aussieht, weiß man nicht so recht. Hedgefonds haben sich mit Leerverkäufen an den Märkten für gewerbliche Immobilien positioniert, weil dort Amerikas Bankenindustrie Hunderte Milliarden US-Dollars an Verlusten ins Haus stehen könnte. An den Märkten für Büroimmobilien stehen hohe Refinanzierungsbeträge für kurzfristige Bankdarlehen an, die in den nächsten zwei bis vier Jahren in die Billionen gehen dürften. Wie sich bereits seit einigen Monaten beobachten lässt, sinken die Preise auf diesen Märkten drastisch.

Die globale Erwärmung zeigt sich daran, dass die Temperaturen im September auf einen neuen Rekordwert gestiegen sind. Wissenschaftler des Copernicus Climate Change Service erklärten, dass das Jahr 2023 auf dem besten Weg sei, der wärmste seit Beginn der Aufzeichnungen zu werden, nachdem die globale Durchschnittstemperatur im September 1,75 Grad wärmer war als in der vorindustriellen Periode von 1850-1900. Der September 2023 übertrifft den bisherigen Rekord für diesen Monat um 0,5 °C und ist damit der größte jemals beobachtete Temperatursprung. Diese Rekordhitze ist das Ergebnis der anhaltend hohen Kohlendioxidemissionen in Verbindung mit einer schnellen Umkehrung des größten natürlichen Klimaphänomens der Erde, El Niño.

Die Welt ist bei der Bewältigung des Klimawandels weit vom Kurs abgekommen und steuert weiterhin auf einen Temperaturanstieg von bis zu 2,6 °C zu. Dies erfordert eine radikale Umgestaltung der Systeme in allen Sektoren, einschließlich der Förderung erneuerbarer Energien, der Beendigung der Nutzung aller fossilen Brennstoffe ohne die aufgefangenen Emissionen, der Reduzierung von Methan und anderen Treibhausgasen, der Beendigung der Entwaldung und der Verbesserung der Energieeffizienz Die derzeitigen national festgelegten Beiträge stehen nicht im Einklang mit den von den Ländern selbst zugesagten Netto-Null-Emissionen, und diese Zusagen reichen nicht aus, um die Welt bis 2050 auf einen Netto-Null-Emissionspfad zu bringen. Die globalen Finanzmittel für Klimamaßnahmen belaufen sich für 2019-20 auf etwa 803 Mrd. USD pro Jahr, was weniger als ein Fünftel der geschätzten jährlichen Investitionen von 4 Mrd. USD in saubere Energietechnologien ausmacht, die erforderlich sind, um den Temperaturanstieg auf 2°C oder 1,5°C zu begrenzen. Gleichzeitig haben die weltweiten Subventionen für fossile Brennstoffe nach Schätzungen des IWF im Jahr 2022 ein Rekordhoch von 7 Mrd. USD erreicht.

Viele der größten Unternehmen der Welt haben für ihre Nachhaltigkeitsbemühungen Kohlenstoffgutschriften aus dem unregulierten Markt verwendet, der im Jahr 2021 auf 2 Milliarden Dollar angewachsen ist und die Preise für viele Kohlenstoffgutschriften auf über 20 Dollar pro Kompensation steigen ließ. Die Emissionsgutschriften werden häufig mit der Begründung erworben, dass sie zum Klimaschutz beitragen, indem sie beispielsweise die Abholzung von Tropenwäldern stoppen und Projekte für erneuerbare Energien in Entwicklungsländern schaffen. Untersuchungen haben gezeigt, dass mehr als 90 % der Regenwald-Kompensationsgutschriften – die zu den am häufigsten von Unternehmen genutzten gehören – wahrscheinlich “Phantomgutschriften” sind und keine echten Kohlenstoffreduzierungen darstellen.

Dann gibt es noch die Kohlenstoffsteuern und -preise. Diese Marktlösung zur Verhinderung der Nutzung fossiler Brennstoffe ist das Hauptanliegen des IWF zur Lösung der globalen Erwärmung. Die Preisgestaltung für Kohlenstoff verschleiert lediglich die Tatsache, dass der Kipppunkt für eine unumkehrbare globale Erwärmung überschritten wird, solange die Industrie für fossile Brennstoffe und die anderen großen multinationalen Verursacher von Treibhausgasemissionen unangetastet bleiben und nicht in einen Plan für deren schrittweisen Ausstieg eingebunden werden.

Weiterhin haben wir es mit extremer sozialer Ungleichheit zu tin. Der Weltbank zufolge ist die weltweite Armut inzwischen auf ein Niveau zurückgegangen, das sich dem vor der Pandemie annähert, aber das bedeutet immer noch, dass man drei Jahre im Kampf gegen die Armut verloren hat. Während die extreme Armut in Ländern mit mittlerem Einkommen zurückgegangen ist, ist die Armut in den ärmsten Ländern und in Ländern, die von Fragilität, Konflikten oder Gewalt betroffen sind, noch schlimmer als vor der Pandemie.   Nahezu die gesamte in den letzten 30 Jahren verzeichnete Verringerung der weltweiten Armut ist darauf zurückzuführen, dass China etwa 900 Millionen Chinesen über dieses Niveau gebracht hat. Ohne China ist die weltweite Armut kaum zurückgegangen, weder in Bezug auf den Anteil noch auf die Zahlen. Selbst wenn man China einbezieht, leben nach Angaben der Weltbank immer noch 3,65 Milliarden Menschen unter der Armutsgrenze von 6,85 Dollar pro Tag. Der Welthunger liegt immer noch weit über dem Niveau vor der Pandemie. Prognosen zufolge werden im Jahr 2030 fast 600 Millionen Menschen chronisch unterernährt sein.

Von den insgesamt 2,4 Milliarden Menschen in der Welt, die im Jahr 2022 von "Ernährungsunsicherheit" betroffen sind, leben fast die Hälfte (1,1 Milliarden) in Asien, 37 Prozent (868 Millionen) in Afrika, 10,5 Prozent (248 Millionen) in Lateinamerika und der Karibik und etwa 4 Prozent (90 Millionen) in Nordamerika

und Europa. Eine Milliarde Inder können es sich nicht leisten, sich gesund zu ernähren. Das sind 74 % der Bevölkerung. Indien schneidet etwas besser ab als Pakistan, liegt aber hinter Sri Lanka. Die entsprechende Zahl für China liegt bei 11 %.

Es gibt eine extreme Ungleichheit bei Vermögen und Einkommen. Aus dem jüngsten Bericht der Credit Suisse über das weltweite Privatvermögen geht hervor, dass im Jahr 2023 1 % der Erwachsenen (59 Mio.) 44,5 % des gesamten Privatvermögens in der Welt besitzen.

Die Pandemie und der anschließende weltweite Anstieg der Inflation und der Zinssätze haben viele der ärmsten Länder der Welt der Gefahr einer Zahlungsunfähigkeit ausgesetzt. Sie schulden ihren öffentlichen und privaten Gläubigern im so Globalen Norden Milliardenbeträge. Diese können sie nur zurückzahlen, indem sie Dienstleistungen und Ausgaben kürzen, um die Bedürfnisse ihrer Bürger zu befriedigen – und zunehmend sind sie überhaupt nicht mehr in der Lage zu zahlen.

Nach Angaben des International Institute of Finance (IIF) hat die weltweite Verschuldung einen neuen Höchststand erreicht. Die Gesamtverschuldung – von Staaten, Unternehmen und Privathaushalten – stieg in den sechs Monaten bis Juni um 10 Billionen Dollar auf rund 307 Billionen Dollar, was 336 % des weltweiten BIP entspricht. Die Weltbank schätzt, dass 60 Prozent der Länder mit niedrigem Einkommen hoch verschuldet sind und ein hohes Risiko der Verschuldungsproblematik haben, während viele Länder mit mittlerem Einkommen ebenfalls mit erheblichen Haushaltsproblemen zu kämpfen haben.

Der Welthandel ist so stark zurückgegangen wie seit der Pandemie nicht mehr. Laut CPB sank das Handelsvolumen im Juli um 3,2 Prozent im Vergleich zum

Vorjahresmonat – der stärkste Rückgang seit den ersten Monaten der Coronavirus-Pandemie im August 2020. Die Kehrtwende bei den Exportvolumina ist breit gefächert, wobei die meisten Länder der Welt sinkende Handelsvolumina melden. China, der weltweit größte Warenexporteur, verzeichnete einen jährlichen Rückgang von 1,5 Prozent, die Eurozone einen Rückgang von 2,5 Prozent und die USA einen Rückgang von 0,6 Prozent. Die CPB berichtete auch, dass die weltweite Industrieproduktion im Vergleich zum Vormonat um 0,1 Prozent gesunken ist, was auf einen starken Rückgang der Produktion in Japan, der Eurozone und dem Vereinigten Königreich zurückzuführen ist – und auch im Jahresvergleich rückläufig ist. Der jüngste UNCTAD-Bericht über die Weltwirtschaft geht davon aus, dass die Weltwirtschaft ins Stocken geraten ist und die Risiken für das kommende Jahr zunehmen werden.

In den USA ist man optimistisch, dass die Wirtschaft eine "weiche Landung" erleben wird, d. h., dass die Inflationsrate bald auf das Ziel von 2 % pro Jahr zurückgehen wird, ohne dass das reale BIP in eine Rezession abrutscht. Selbst wenn dies der Fall sein sollte, gilt eine "sanfte Landung" nicht für den Rest der großen fortgeschrittenen kapitalistischen Volkswirtschaften. Die Eurozone schrumpft, ebenso Kanada, das Vereinigte Königreich und mehrere kleinere Volkswirtschaften wie Schweden, während Japan an der Schwelle steht.

Die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) prognostiziert in ihrem jüngsten Bericht, dass das weltweite Wachstum im Jahr 2024 niedriger ausfallen wird als 2023, nämlich von 3 % in diesem Jahr auf 2,7 % im Jahr 2024. Obwohl sich die Weltwirtschaft in den ersten sechs Monaten des Jahres 2023 widerstandsfähiger als erwartet gezeigt hat, bleiben die Wachstumsaussichten schwach. Das reale BIP-Wachstum in den fortgeschrittenen kapitalistischen Volkswirtschaften wird sich von 1,5 % in diesem Jahr auf nur 1,2 % im Jahr 2024 verlangsamen, und das Pro-Kopf-BIP wird schrumpfen.

Die OECD-Ökonomen gehen davon aus, dass die Inflation in absehbarer Zeit nicht auf das Niveau vor der Pandemie zurückkehren wird, so dass die Zentralbanken die Zinssätze hochhalten müssen. Da die höhere Inflation ein "angebotsseitiges" Problem ist, trägt die Straffung der Geldmenge durch die Zentralbanken nur wenig zur Verringerung der Inflation bei.

Die Globalisierung von Handel und Finanzen, die in den letzten 40 Jahren unter der Hegemonie der USA stattfand, scheint in eine Krise geraten zu ein.

Die Fähigkeit des US-Kapitals, die produktiven Ressourcen zu erweitern und die Rentabilität aufrechtzuerhalten, hat abgenommen. Dies erklärt seine verstärkten Bemühungen, die wachsende Wirtschaftskraft Chinas zu strangulieren und einzudämmen und so seine Hegemonie in der Weltwirtschaftsordnung aufrechtzuerhalten. Im "goldenen Zeitalter" der US-Vorherrschaft in den 1950er und 1960er Jahren lag die allgemeine Profitrate bei 19,3 %, fiel dann aber in den 1970er Jahren auf durchschnittlich 15,4 %; der neoliberale Aufschwung ließ diese Rate in den 1990er Jahren wieder auf 16,2 % ansteigen. Doch in den beiden Jahrzehnten dieses Jahrhunderts fiel die durchschnittliche Rate auf nur noch 14,3 % – ein historischer Tiefstand.

Die geopolitische Fragmentierung dauert an, das Entstehen alternativer Blöcke, die versuchen, mit dem von den USA angeführten imperialistischen Block zu brechen. Die russische Invasion in der Ukraine unterstreicht diese Fragmentierung. Und welche internationalen Auswirkungen der neuerliche Konflikt um Gaza haben wird, ist längst noch nicht entschieden.

Die neuesten Netzwerkdaten auf Unternehmensebene zeigen, dass sich die globalen Wertschöpfungsketten verlängert haben, allerdings ohne eine damit einhergehende Netzwerkverdichtung, was auf eine Diversifizierung der

Lieferantenbeziehungen hindeuten könnte. Die Verlängerung der Lieferketten ist besonders bedeutsam für die Verbindungen zwischen Lieferanten und Kunden von China in die USA, wo sich Unternehmen aus anderen Ländern, vor allem aus Asien, in die Lieferketten integrieren. Dennoch haben diese jüngsten Entwicklungen den lang anhaltenden Trend zu einer stärkeren regionalen Integration des Handels in den letzten Jahrzehnten nicht umgedreht.

Längerfristig sind die Volkswirtschaften vom Aufstieg der KI betroffen. Die Ökonomen von Goldman Sachs gehen davon aus, dass die neue KI-Technologien zu "erheblichen Störungen" auf dem Arbeitsmarkt führen könnten. Ausgehend von Daten über die Aufgaben, die in Tausenden von Berufen typischerweise ausgeführt werden, gehen sie davon aus, dass etwa zwei Drittel der Arbeitsplätze in den USA und in Europa von einem gewissen Grad an KI-Automatisierung bedroht sind.

,

MORE MEDIA

    

ARCHIVE

Monat auswählen